

Politiker und Schüler im Dialog

Parteien suchen Zugangsmöglichkeit zu jungen Menschen

Hungen (jrö). In der heutigen Zeit ist es schwierig, junge Leute für Parteien zu begeistern. Aber sind sie deshalb weniger politisch? Wie können die klassischen Parteien und Politiker junge Menschen erreichen? Wie kann man auf gesellschaftliche Veränderungen eingehen, ohne ältere Generationen zurückzulassen? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich die Schüler des PoWi-Leistungskurses der Jahrgangsstufe 12 der Gesamtschule (GS) Hungen am Mittwochabend in der Aula der Schule.

Christoph Fellner von Feldegg (SPD), Nico Haas (SPD), Jens Große (CDU), Heiko Fritz (FW), Fabian Kraft (Pro Hungen) und Wolfgang Macht (Grüne) waren als lokale Politiker die Diskussionsteilnehmer. Moderiert wurde die Diskussion von Hannah Kullbach, Tom Berk, Joyce Szabo und Lars Schmidt aus dem PoWi-LK der GS Hungen.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Frage, ob das Interesse junger Menschen an der Politik nachgelassen hat. Es wurde im Verlaufe der Debatte festgestellt, dass die Schüler schon politisch interessiert sind, dies aber doch mehr themenbezogen, als parteipolitisch der Fall ist. Es sei in erster Linie wichtig, die Leute »nicht nur für eine Partei, sondern für ein gesellschaftliches Engagement zu begeistern«, meinte Heiko Fritz. Außerdem stellte man fest, dass der Politik der Zugang zur Jugend fehle. Grund sei unter anderem, dass Facebook und Youtube nicht mehr reichen. Denn, wie ein Schüler aus dem Publikum erklärte, sei man »heute bei Tiktok oder bei Youtube-Kurzvideos zu Hause«.



Heimische Politiker und Schüler suchten eine Antwort auf die Frage, wie Parteien junge Menschen erreichen können.

FOTO: JRÖ

In der weiteren Debatte wurde auch deutlich, dass eine Reaktivierung des Jugendbeirates als Zugangsmöglichkeit mit geringen Hürden für die Menschen forciert werden müsse. Dieses Gremium sei eine gute Möglichkeit, um politisch Einfluss zu nehmen.

Außerdem seien die Jugendorganisationen der Parteien auch für die Gewinnung junger Menschen zuständig, erklärte Christoph Fellner. »Sie sind aber in der Stadt Gießen wesentlich breiter organisiert als auf dem Land«, erklärte er.

Jens Große machte deutlich, dass das Leben in der Politik nicht nur aus klassischen Sitzungen und Diskussionen bestehe. »Eine Partei ist nicht nur Politik, das ist auch Freundschaft, man kommt zusammen und verbringt Zeit miteinander«, so Große. So könne man auch zusammen

Grillfeste und anderes planen und eine großartige Zeit verbringen.

„Eine Partei ist nicht nur Politik, das ist auch Freundschaft, man kommt zusammen und verbringt Zeit miteinander.“

Jens Große

Alles in allem war man sich in dem Punkt einig, dass man den Menschen Wege zeigen müsse, wie sie sich unkompliziert engagieren können. Es liege nicht nur an den Jugendlichen. Es sei ein Problem, der gesamten Gesellschaft. Man dürfe da nicht nur auf eine gesellschaftliche Schicht schauen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde die Überalterung der Parteien angesprochen. Oft seien die Menschen, die politisch aktiv sind, deutlich älter, als die »jungen Menschen«. Wolfgang Macht erklärte für seine Partei: »Uns ist es gelungen, jüngere Menschen in die Fraktion zu integrieren. Jung heißt 20 aufwärts.« Die beiden letzten Diskussionspunkte waren das Wahlalter und die Digitalisierung. Beim Wahlalter ging es besonders um die Herabsetzung des Mindestalters auf 16 Jahre. Hierüber gab es innerhalb der Schülerschaft, aber auch innerhalb der Parteien eine unterschiedliche Auffassung. Für manche eine gute Sache, andere sehen dies als mögliche Überforderung der jungen Menschen, da sie noch mit ganz anderen Themen beschäftigt seien. Es komme be-

sonders darauf an, dass man die Themen verstehen wollen müsse, so Große. Er erinnerte sich dabei an seine Zeit als Schüler der Gesamtschule Hungen. »Hier nehme ich auch die Schule in die Pflicht, bei einem Herr Röschen hat man früher erstmal zehn Minuten über das aktuelle Weltgeschehen gesprochen. Das fehlt heute!«, meinte Jens Große. Es wurde im Verlaufe des Abends deutlich, dass sich die jungen Leute nicht regelmäßig mit dem aktuellen politischen Geschehen befassen.

Diese Veranstaltung kann als Erfolg verbucht werden, denn den politisch Aktiven bot sich so die Möglichkeit, etwas mitzunehmen. Die jungen Leute konnten ebenfalls dazulernen, und ihnen bot sich die Chance mitzudiskutieren und Kontakte zu knüpfen. Diese Möglichkeit wurde von vielen genutzt.